

## Cicero, *De officiis* 3,82-85

(aus: M. Tullius Cicero, *De officiis / Vom pflichtgemäßen Handeln*, lat. u. dt., hg. v. R. Nickel, Düsseldorf 2008, 270-275)

**Ohne Namen zu nennen, lässt sich Cicero in den folgenden Abschnitten über Caesar aus. Anstatt als *dictator* (*perpetuus*) spricht er über ihn als *rex* bzw. *dominus*:**

### LIBER III

(82) Est ergo ulla res tanti aut commodum ullum tam expetendum, ut viri boni et splendorem et nomen amittas? Quid est, quod afferre tantum utilitas ista, quae dicitur, possit, quantum auferre, si boni viri nomen eripuerit, fidem iustitiamque detraxerit? Quid enim interest, utrum ex homine se convertat quis in beluam an hominis figura immanitatem gerat beluae?

Quid? Qui omnia recta et honesta neglegunt, dummodo potentiam consequantur, nonne idem faciunt, quod is, qui etiam socerum habere voluit eum, cuius ipse audacia potens esset. Utile ei videbatur plurimum posse alterius invidia. Id quam iniustum in patriam et quam turpe esset, non videbat. Ipse autem socer in ore semper Graecos versus de *Phoenissis* habebat, quos dicam ut potero; incondite fortasse, sed tamen, ut res possit intellegi:

### Buch III

(82) Ist also irgendeine Sache so wertvoll oder irgendein Vorteil so erstrebenswert, dass man den glänzenden Ruf eines anständigen Mannes aufs Spiel setzen sollte? Was könnte dir dieser angebliche Nutzen bringen, das so groß wäre, wie das, was er dir wegnähme, wenn er dir den Ruf eines anständigen Mannes zerstörte und Treue und Gerechtigkeit beseitigte? Worin besteht denn der Unterschied, ob sich jemand aus einem Menschen in ein Untier verwandelt oder in der Gestalt eines Menschen die Bestialität eines Untieres entwickelt?

Wie geht es weiter? Handeln diejenigen, die alles, was richtig und moralisch ist, missachten, wenn sie nur Macht gewinnen, nicht genauso wie derjenige, der sogar als Schwiegervater einen Mann haben wollte, durch dessen Wagemut er selbst Macht gewann? Es schien ihm nämlich nützlich zu sein, aufgrund der Unbeliebtheit des anderen größte Macht zu haben. Wie unrechtmäßig gegenüber dem Vaterland und wie schändlich dieses Handeln war, sah er nicht. Aber der Schwiegervater selbst führte ständig diese griechischen Verse aus den *Phönissen* im Mund, die ich, so gut ich es kann, zitieren werde, in einer vielleicht etwas schmucklosen Übersetzung, aber doch so, dass man sie verstehen kann:

*Nam si violandum est ius, regnandi gratia,  
Violandum est; aliis rebus pietatem colas.*

Capitalis Eteocles vel potius Euripides, qui id unum, quod omnium sceleratissimum fuerit, exceperit. **(83)** Quid igitur minuta colligimus, hereditates, mercaturas, venditiones fraudulentas? Ecce tibi, qui rex populi Romani dominusque omnium gentium esse concupiverit idque perfecit. Hanc cupiditatem si honestam quis esse dicit, amens est; probat enim legum et libertatis interitum earumque oppressionem taetram et detestabilem gloriosam putat. Qui autem fatetur honestum non esse in ea civitate, quae libera fuerit quaeque esse debeat, regnare, sed ei, qui id facere possit, esse utile, qua hunc obiurgatione aut quo potius convitio a tanto errore coner avellere? Potest enim, di immortales, cuiquam esse utile foedissimum et taeterrimum parricidium patriae, quamvis is, qui se eo obstrinxerit, ab oppressis civibus parens nominetur? Honestate igitur dirigenda utilitas est, et quidem sic, ut haec duo verbo inter se discrepare, re unum sonare videantur. **(84)** Non habeo ad vulgi opinionem quae maior utilitas

*Denn wenn man das Recht um der Macht willen verletzen muss, / dann muss man es eben verletzen; in anderen Dingen zeige man Verantwortungsgefühl.*

Den Tod verdient hat Eteokles oder vielmehr Euripides, der ausgerechnet dieses schlimmste aller Verbrechen als einziges für nicht strafwürdig erklärte. **(83)** Warum zählen wir also nur Kleinigkeiten auf, Erbschaftsvergehen, unlautere Geschäfte und betrügerische Verkäufe? Da siehst du doch schon jemanden, der König über das römische Volk und Herr über alle Völker zu sein verlangte und dies auch erreicht hat. Wenn jemand dieses Verlangen als moralisch bezeichnet, ist er wahnsinnig; denn er billigt die Vernichtung der Gesetze und der Freiheit und hält ihre scheußliche und verabscheuungswürdige Unterdrückung für ruhmvoll. Wer aber dazu steht, dass es zwar nicht moralisch ist, in dieser Bürgerschaft, die frei war und frei sein muss, als König zu herrschen, aber nützlich für denjenigen, der dies erreichen kann – mit welchem Vorwurf oder vielmehr mit welcher Beschimpfung soll ich ihn von einem so großen Irrweg abzubringen versuchen? Denn niemandem kann, bei den unsterblichen Göttern, das hässlichste und scheußlichste Verbrechen, der Mord an seinem eigenen Vaterland, nützlich sein, auch wenn sich derjenige, der diese Verbrechen begangen hat, von den unterdrückten Bürgern als »Vater« bezeichnen lässt? Der Nutzen muss sich also an der Moral messen lassen, und zwar so, dass sich diese beiden Begriffe nur der Bezeichnung nach unterscheiden, der Sache nach aber völlig übereinstimmen. **(84)** Wenn ich der verbreiteten Auffassung folge,

quam regnandi esse possit, nihil contra inutilius ei, qui id iniuste consecutus sit, invenio, cum ad veritatem coepi revocare rationem. Possunt enim cuiquam esse utiles angores, sollicitudines, diurni et nocturni metus, vita insidiarum periculorumque plenissima?

„Multi iniqui atque infideles regno, pauci benivoli“ inquit Accius. At cui regno? Quod a Tantalo et Pelope proditum iure optinebatur. Nam quanto plures ei regi putas, qui exercitu populi Romani populum ipsum Romanum oppressisset civitatemque non modo liberam, sed etiam gentibus imperantem servire sibi coegisset? **(85)** Hunc tu quas conscientiae labe in animo censes habuisse, quae vulnera? Cuius autem vita ipsi potest utilis esse, cum eius vitae ea condicio sit, ut qui illam eripuerit, in maxima et gratia futurus sit et gloria? Quod si haec utilia non sunt, quae maxime videntur, quia plena sunt dedecoris ac turpitudinis, satis persuasum esse debet, nihil esse utile, quod non honestum sit.

weiß ich nicht, was größeren Nutzen schaffen könnte als zu herrschen, aber auf der anderen Seite finde ich nichts, was für denjenigen, der die Herrschaft auf ungerechte Weise gewonnen hat, schädlicher ist, sobald ich anfangen, den Bezug zur Wahrheit herzustellen. Können denn für irgendjemanden Beklemmungen, Aufregungen, Angstzustände bei Tag und bei Nacht, ein Leben übervoll von Intrigen und Gefahren, nützlich sein?

„Viele sind der Königsherrschaft gegenüber abgeneigt und unzuverlässig und nur wenige wohlwollend“, sagt Accius. Aber welcher Königsherrschaft? Derjenigen, die Tantalos und Pelops besaßen, weil sie sie rechtmäßig ererbt haben. Denn um wie viel größer, glaubst du, ist die Zahl der Feinde eines Königs, der mit dem Heer des römischen Volkes eben dieses römische Volk unterdrückt und eine nicht nur freie, sondern auch über andere Völker herrschende Bürgerschaft sich zu unterwerfen gezwungen hatte? **(85)** Was für ein verruchtes Gewissen und welche Wunden hatte dieser deiner Meinung nach in seiner Seele? Wessen Leben kann aber jemandem selbst nützlich sein, das so beschaffen ist, dass derjenige, der es ihm entreißt, größte Dankbarkeit und höchsten Ruhm genießen wird? Wenn also die Dinge, die besonders nützlich zu sein scheinen, in Wirklichkeit gar nicht nützlich sind, weil sie erfüllt sind von Schimpf und Schande, dann muss man hinreichend davon überzeugt sein, dass nichts nützlich ist, was nicht moralisch ist.